

Wettbewerbe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1965)**

Heft 3: **Krankenhäuser = Hôpitaux = Hospitals**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

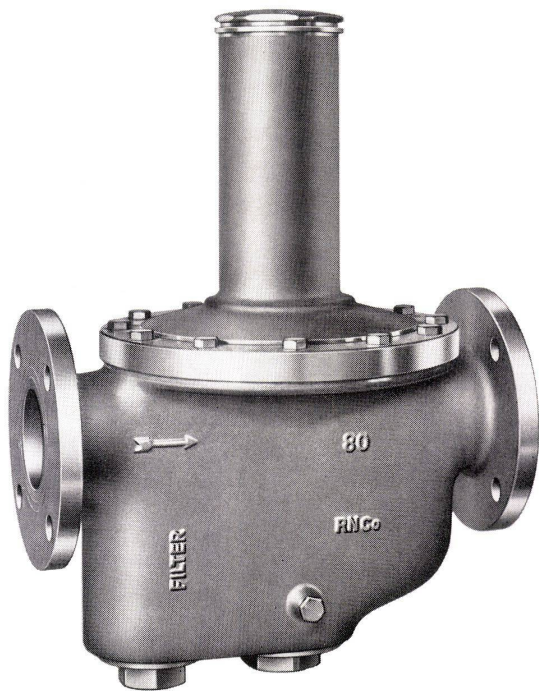
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wasserdruck-Reduzierventil Nr. 5012

Ein Nussbaum-Produkt
aus unserem reichhaltigen
Arbeitsprogramm

für großdimensionierte
Leitungen

LW 65 und 80 mm



R. Nussbaum & Co. AG Olten

Metallgießerei und Armaturenfabrik Telephone (062) 5 28 61

Verkaufsdepots mit Reparaturwerkstätten und
Galvanischer Anstalt in:

8045 Zürich Eichstraße 23 Telephone (051) 35 33 93
4000 Basel Hammerstraße 174 Telephone (061) 32 96 06

Hinweise

Ingenieurschule in Biberach/Riß

In der Besprechung des Wettbewerbs Ingenieurschule in Biberach/Riß (Heft 12/64) wird uns vorgeworfen, eine wegen ihrer Kreuzform symbolträchtige Anlage entworfen zu haben, in der vier nicht vorhandene Fakultäten untergebracht seien. Diese Fakultäten, das heißt Fachabteilungen, sind zwar aus dem Raumprogramm nicht sofort ersichtlich, hingegen in den Erläuterungen zum Raumprogramm deutlich angegeben. In unserem Projekt haben wir die den jeweiligen Fachrichtungen zugehörigen Räume einander zugeordnet. So können unter den Studenten der verschiedenen Semester, aber derselben Fachrichtung die ersten fruchtbaren Kontakte entstehen, die über das vorgeschriebene Studium hinausgehen. Wir denken nicht, daß durch Ordnung in einer Schule eine betonte Spezialisierung gefördert wird, vielmehr ist es Sache der Schulleitung, die Integration durch den Lehrbetrieb gemäß ihren Vorstellungen zu schaffen. Wir haben eine Ordnung geschaffen, die uns brauchbar und dem Schulprogramm adäquat erscheint, in der sich der Student leicht zurechtfindet und damit auch aus seiner Abteilung heraus möglichst schnell die Schule als Ganzes erfaßt. Die dabei entstandene Kreuzform des Grundrisses ist einmal ein Ordnungsprinzip, das die kürzesten Verkehrswege ergibt, und zum andern hat sie uns erlaubt, Außenräume zu schaffen, welche die Umgebung wirksam mit einbeziehen. Es ist für uns selbstverständlich, daß diese hier angedeuteten soziologischen, organisatorischen und räumlichen Überlegungen primär sind. Die Idee von «symbolträchtig» kann sich ja allenfalls bei der immer verfälschenden Betrachtung des Modells aus der Vogelschau einstellen, hätte aber für die gebaute Anlage keine Bedeutung.

Atelier 5

Neue Lampenfabrik in Italien

In Treviso, eine halbe Autostunde nördlich von Venedig, ist auf einem 95 000 m² großen Gelände ein ultramodernes Osram-Lampenwerk im Bau, das etwa 800 Menschen beschäftigen wird. Es ist geplant, bis in etwa einem Jahr die Produktion von Autolampen, Glühlampen sowie von Startern aufzunehmen. M.

Liste der Fotografen

Havas, Hesperiank
J. Rlekkolo, Tampere
E. J. P. Ingervo, Helsinki
J. Maurer, Brugg
H. Eckert, Brugg
Hedrich-Blessing, Chicago
Satz und Druck
Huber & Co. AG, Frauenfeld

Wettbewerbe

Neu ausgeschriebene Wettbewerbe

Sekundarschule in Sissach

Der Gemeinderat eröffnet unter den im Kanton Basel-Land geborenen oder seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassenen Schweizer Architekten einen Projektwettbewerb für ein Sekundarschulhaus mit Hallentrakt. Für nichtständige Mitarbeiter gelten dieselben Bedingungen und für Bewerber im Anstellungsverhältnis die allgemeinen Wettbewerbsbestimmungen SIA/BSA. Architekten im Preisgericht: Arthur Dürig, Basel; Hans Erb, Liestal; Otto Senn, Basel; Dolf Schneepli, Agno, sowie Hans Peter Baur, Basel, als Ersatzpreisrichter. Für Preise und Ankäufe stehen Fr. 26000.- zur Verfügung. Aus dem Raumprogramm: Klassen- und Schulräume (14), Gruppenzimmern (14), Räumen für Handarbeit und Hauswirtschaft (4), Handfertigkeit (4), Lehrer, Sammlung, Bibliothek (4); verschiedene Nebenräume und Anlagen; Abwartwohnung (4 Zimmer); Luftschutzräume. Hallentrakt mit Halle und Foyer für allgemeine Schul- und Gemeindezwecke samt Nebenräumen; Turnhalle mit Nebenräumen; Anlagen im Freien.

Anforderungen: Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung und Erläuterungsbericht. Abgabetermin ist der 30. April 1965. Unterlagenbezug gegen Depot von Fr. 50.- bei der Gemeindekanzlei Sissach.

Kirchliches Zentrum in Zürich-Neuauffoltern

(Wehntalerstraße)

An diesem von der reformierten Kirchgemeinde Zürich-Affoltern eröffneten Wettbewerb sind alle in der Stadt Zürich niedergelassenen (Wohnsitz oder Geschäftsdomizil) oder verbürgerten Architekten (Stichtag 1. Januar 1964), die der reformierten Landeskirche angehören, teilnahmeberechtigt. Die von den Bewerbern zugezogenen Mitarbeiter unterstehen den gleichen Bedingungen. Für unselbständig Erwerbende, welche die oben erwähnten Bedingungen erfüllen, gelten die entsprechenden Wettbewerbsbestimmungen SIA/BSA. Fachleute im Preisgericht: H. Hubacher, Zürich; H. E. Huber, Zürich; K. Pfister, Küsnacht; sowie R. Fäßler, Zürich, als Ersatzmann. Für fünf oder sechs Preise stehen Fr. 16000.- und für allfällige Ankäufe Fr. 4000.- zur Verfügung. Aus dem Programm: Kirchenraum (500 ständige Plätze) mit zugehöriger Ausstattung, Taufleutezimmer,

SIFTOR



anders als andere

schalldämpfender
weicher
reicher

zum gleichen Preis

SIFTOR

SIFTOR

Siftor bietet mehr! Er bietet mehr durch sein völlig neuartiges und nur dem Siftor eigenen Fabrikationsverfahren. Teppichfasern, Gummizwischenschicht und Juteunterlage werden in einem einzigen Arbeitsgang zur dauerhaften Qualität miteinander verbunden. Siftor enthält 1,2 kg hochwertige Naturfasern pro m² Gehfläche — ein Materialeinsatz also, wie ihn sonst nur teure, schwere Qualitäten kennen.

Siftor ist vornehm und ruhig in Farbe und Struktur. Er ist dauerhaft, standfest, schmutzunempfindlich und schützt vor Feuchtigkeit und Kälte.

Siftor ist Boden und Teppich in einem. Er lässt sich ohne weitere Zwischenlagen in Alt- und Neubauten leicht und direkt auf Holz, Cement oder andere Unterböden verlegen: Dadurch bis zu 50% Einsparung an Verlegekosten.

Von Anfang an im Bauplan einbezogen, kommt Siftor nicht wesentlich teurer als ein harter Belag.

Siftor wird durch die guten Fachgeschäfte der Teppich- und Bodenbelagsbranche verkauft.

SIFTOR

Generalvertretung

A. Kriste
Sonnhaldenstrasse 14 8030 Zürich

Pfarrzimmer und Nebenräume; Glockenturm; gemeinschaftliche Räume: Gemeinschaftsraum, Unterrichtszimmer, 2 Jugendstuben, Bastelraum, Nähstube, 3 Büros und Wartezimmer, Archiv und Bibliothek samt Nebenräumen. Ferner 3 Wohnungen, Krankenmobiliarmagazin und verschiedene betriebliche Räume und Anlagen. Zu projektieren sind außerdem ein zweites Pfarrhaus (nur in Situation und Modell) sowie ein Umbau des bestehenden Kirchgemeindehauses. Anforderungen: Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:200, Perspektiven, kubische Berechnung und Erläuterungsbericht. Eingabetermin ist der 30. Juni 1965. Programmbezug gegen Hinterlegung von Fr. 50.— bei Sigrist Heinrich Däscher, Wehntalerstrasse 394, 8046 Zürich, vom 1. Februar bis 30. April, außer Montag und Samstag je von 10 bis 12 Uhr (Wettbewerbsprogramme allein per Post gegen Fr. 2.20 auf Postscheckkonto 80-23446, Kirchengutsverwaltung Zürich-Affoltern).

Den im Wettbewerbsprogramm enthaltenen Richtlinien für die Gestaltung seien folgende grundsätzliche Gedanken entnommen: «Das kirchliche Zentrum hat nicht nur eine Aufgabe nach innen, sondern auch eine solche nach außen zu erfüllen. Seine Gestaltung sollte daher eher Bezeugung einer ruhigen und sicheren Verankerung des Lebensgrundes im Glauben als Ausdruck architektonischer Extravaganz und Privatsymbolik sein (!). Der Kirchenraum ist nicht an sich sakral, sondern erhält seinen Sinn und seine Würde erst durch die zu Predigt, Abendmahl und Taufe versammelte Gemeinde. Seine Stimmung soll dem Auftrag und Erlebnis des evangelischen Predigtgottesdienstes, aber auch der Sammlung und Andacht eine Hilfe sein. Er soll mit äußerster Sorgfalt gestaltet werden; insbesondere soll der Gemeinschaftscharakter deutlich spürbar sein!

Lehrerseminar in Kreuzlingen

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau eröffnet einen Projektwettbewerb für Neubauten des Lehrerseminars in Kreuzlingen. Teilnahmeberechtigt sind alle Fachleute, die seit mindestens 1. Januar 1964 in den Kantonen Thurgau, Zürich, St. Gallen, Schaffhausen, Appenzell Inner- oder Außerrhoden niedergelassen sind; Fachleute mit Thurgauer Bürgerrecht; Fachleute mit eingetragener Büroniederlassung seit mindestens 1. Januar 1964 im Kanton Thurgau. Unselbständig Erwerbende sowie Studenten, die den vorstehenden Bedingungen entsprechen, sind zur Teilnahme berechtigt, sofern sie eine schriftliche Einwilligung ihres Arbeitgebers oder Lehrers vorlegen und dieser nicht am Wettbewerb teilnimmt. Zudem werden sechs ansässige Architekten eingeladen. Fachpreisrichter sind: J. Zweifel, Zürich; O. Müller, St. Gallen; M. Ziegler, Zürich; Kantonsbaumeister R. Stuckert, Frauenfeld; als Ersatzrichter G. Gremli, Kreuzlingen. Für sechs oder sieben Entwürfe stehen Fr. 32 000.— und für eventuelle Ankäufe Fr. 8000.— zur Verfügung. Für die Erweiterungsbauten sind zu projektieren: Musik: Aula mit Bühne, Orgel und Filmkabine, 20 Räume für Unterricht, Übungen und Betrieb; Zeichnen, Gestalten: Zeichensaal, je 3 Handfertigkeits- und Material-

räume; allgemeiner Unterricht: Vortragszimmer (mit Nebenraum), Unterrichtszimmer; Physik: Lehrsaal, 7 Räume für Vorbereitung, Praktikum, Sammlung, Werkstatt, Labor; Chemie: ähnlich wie Physik; Biologie: Lehrsaal mit Vorbereitungs-, Sammlungs- und Praktikumsräumen, Räume für Aquarien und Terrarien, Tierhaltung, Bibliothek mit Leseraum; Turnräume: Sporthalle und Mädchenturnhalle mit zugehörigen Nebenräumen, ferner Theoriezimmer; Lehrschwimmbecken mit Nebenräumen; Abwartwohnung, Heizanlage, Werkstatt. Luftschutzräume; Außenanlagen für Sport, Parkierung, Pause sowie Gewächshaus und Gärten. Anforderungen: Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:200, Innenperspektive (Aula), kubische Berechnung, Erläuterungsbericht. Ablieferungstermin 2. August (Modell bis 20. August). Unterlagenbezug gegen Depot von Fr. 50.— (Einzahlung auf Postscheckkonto 85-72, Frauenfeld, kantonale Finanzverwaltung Thurgau, mit Vermerk: Wettbewerb Seminar, Rubrik 52.622) beim Hochbauamt des Kantons Thurgau, Frauenfeld.

La Maison Européenne 1965

Unter diesem Titel veranstaltet die Genter Messe zum 7. Mal einen Architekturwettbewerb mit dem Ziel, Entwürfe für industriell hergestellte, preiswerte und architektonisch einwandfreie Bauernwohnhäuser und zugehörige Betriebsgebäude zu erhalten. Teilnahmeberechtigt sind die qualifizierten Architekten aller europäischen Länder (also nicht mehr nur jene aus der EWG). Preisgericht: F. Albini, Mailand, J. B. Bakema, Rotterdam, R. Braem, Antwerpen, C. Crappe, Brüssel, A. de Grave, Gent, J. Dubuisson, Paris (Vertreter der U.I.A.), E. Eiermann, Karlsruhe, U. Ekman, Soro, Dänemark, M. Lods, Paris, D. Long, London, J. Michels, Luxemburg, G. Simon, Gent. Einzureichen sind: Lageplan 1:500, Grundrisse, Schnitte und Fassaden 1:200, Schema der Wasserversorgung, Angaben (z.B. Schnitte, Perspektiven, Photomontagen, Modell usw.) über die Einfügung in die Landschaft, Bericht. Einreichungstermin 15. April 1965. Einschreibgebühr 250 belgische Franken. Auskunft gibt das Sekretariat der Messe, Palais des Floraries, Gent (Belgien).

Neu-Technikum in Buchs SG

Die Regierungen des Fürstentums Liechtenstein sowie der Kantone Graubünden und St. Gallen eröffnen einen Projektwettbewerb für den Neubau eines Technikums in Buchs. Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten, die seit 1. Januar 1964 im Fürstentum Liechtenstein und in den Kantonen Graubünden oder Sankt Gallen Wohnsitz haben, und ferner Architekten mit Bürgerort in einer Gemeinde Liechtensteins oder der mitveranstaltenden Kantone ohne Rücksicht auf den Wohnsitz. Architekten im Preisgericht: Kantonsbaumeister H. Lorenz, Chur; Professor H. Suter, Winterthur; Professor U. J. Baumgartner, Winterthur; Dr. Th. Hartmann, Chur; M. Ziegler, Zürich. Ersatzrichter ist Kantonsbaumeister M. Werner, St. Gallen. Für sechs oder sieben Entwürfe stehen Fr. 40 000.—, für allfällige Ankäufe Fr. 10 000.— zur Verfügung. Am Neu-Technikum

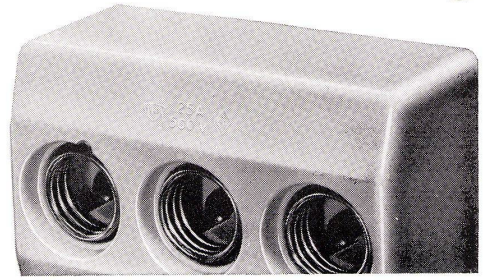
Die bewährte

Isobloc-

Gardy



Sicherung

**ELEKTRO-MATERIAL AG**

Zürich Basel Bern Genf Lausanne Lugano

sollen folgende Abteilungen geführt werden: a) Elektrotechnik mit besonderer Ausbildung in Meß-, Steuer- und Regeltechnik; b) Maschinentechnik mit besonderer Ausbildung in Feinwerktechnik. Ferner sollen besondere Kenntnisse in Medical-, Kunststoff- sowie Computertechnik vermittelt werden. Es ist für eine Gesamtzahl von 300 Studierenden zu projektieren (mit späteren Erweiterungsmöglichkeiten). Aus dem Raumprogramm: Verwaltung mit Direktion, Sekretariat, Sprech- und Konferenzzimmer, weitere Büros und Nebenräume (zusammen 12 Räume); Bibliothek mit Lesesaal; Unterricht: 16 Klassenräume, 19 Lehrerzimmer, Zeichensaal, Nebenräume; Spezialräume: Aula, 2 Hörsäle mit Vorbereitungs-räumen, Apparate- und Sammlungsraum, Computerraum und 3 Lehrmaschinenräume, 3 Lehrerzimmer; Laborhalle (2700 m²); Heizanlage; Luftschutzräume; Anlagen im Freien. Anforderungen: Situation 1:500, Modell, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung und Erläuterungsbericht. Fragenbeantwortung bis 30. April, Abgabetermin 20. August (Modell bis 1. September). Unterlagenbezug gegen Depot von Fr. 100.- beim kantonalen Hochbauamt, 9000 St. Gallen, Burggraben 20 (Postscheck 90-644, Staatskasse).

Berufsschule in Winterthur

Der Stadtrat von Winterthur eröffnet einen Projektwettbewerb für eine Berufsschule, männliche Abteilung, auf dem Areal «Frohsinnwiese» an

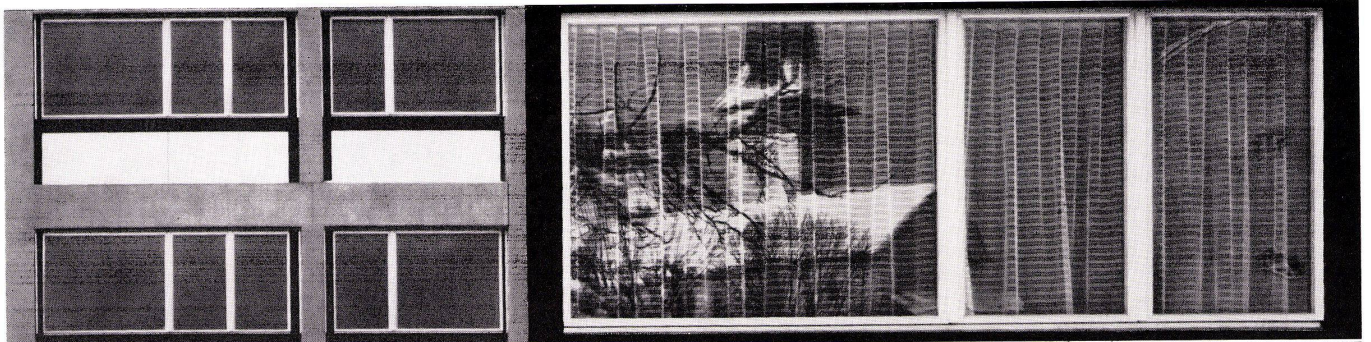
der Wülflingerstraße. Teilnahmeberechtigt sind die seit 1. Januar 1963 in den Bezirken Winterthur, Andelfingen, Bülach und Pfäffikon niedergelassenen Architekten. Für nichtständige Mitarbeiter gelten die gleichen Bedingungen. Unselbständige Bewerber haben beim Bezug der Unterlagen eine Bewilligung des Arbeitgebers abzugeben. Architekten im Preisgericht: Hermann Baur, Basel; Eduard Del Fabro, Zürich; Stadtbaumeister K. Keller, Winterthur; Hans Reinhard, Bern; als Ersatzpreisrichter Hans Steiner, Adjunkt des Stadtbaumeisters, Winterthur. Für sechs oder sieben Preise stehen Fr. 36 000.-, für allfällige Ankäufe Fr. 4000.- zur Verfügung. Das Raumprogramm umfaßt: Drei Schulabteilungen mit Fachkunde-, Sammlungs- und Vorbereitungs-zimmer, Geschäftskundenzimmer, Zeichenzimmer, Demonstrationsräume und -werkstätten sowie sanitäre Anlagen, und zwar insgesamt für die mechanisch-technische Abteilung 38 Räume, für die baugewerbliche Abteilung 26 Räume, für die Abteilung der übrigen Berufe 21 Räume. Die gemeinsamen Räume für alle Abteilungen umfassen Lehr-, Sammlungs- und Vorbereitungs-zimmer (7), Vortragssaal mit Nebenräumen, Vorhalle, Arbeits- und Aufenthaltsraum, Erfrischungsraum mit Office und verschiedene Dienst- und Betriebsnebenräume. Für die Schulleitung und die Verwaltung sind vorzusehen 4 Büros, Besprechungszimmer, Archiv-, Vervielfältigungs- und Materialräume, Schülerbibliothek. Ferner sind als Nebenanlagen

zu projektieren: Abwartwohnung, Spezialräume im Untergeschoß, Heizung, Luftschutzanlagen und Außenanlagen. Verlangt werden Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:200, Detailperspektive, kubische Berechnung und Erläuterungsbericht. Fragestellung bis 15. April. Ablieferung: 31. August (Modell bis 11. September). Unterlagen sind gegen Depot von Fr. 100.- beim Bauamt der Stadt Winterthur, Hochbauabteilung, Technikumstraße 79, 8400 Winterthur, zu beziehen.

Centre professionnel in Genf

Das Département des travaux publics des Kantons Genf eröffnet einen Projektwettbewerb für eine Berufsschule auf dem Gelände von La Jonction, an welchem alle im Kanton Genf heimatberechtigten Architekten, Schweizer Architekten, welche im Kanton Genf seit mindestens 1. Januar 1963 wohnhaft oder beruflich niedergelassen sind, sowie ausländische Architekten, die seit mindestens 1. Januar 1955 im Kanton Genf wohnhaft oder beruflich niedergelassen sind, teilnehmen können. Die Bewerber müssen im schweizerischen Berufsregister der Ingenieure, Architekten und Techniker eingetragen sein. Im Falle einer Kollektivbeteiligung (Architekten-gruppe) muß mindestens ein Teilnehmer dieser Bedingung entsprechen. Im übrigen gelten die Wettbewerbsbestimmungen des SIA. Dem Preisgericht gehören als Architekten an: Werner Stücheli, Zürich; Claude Groscurin, Genf; André

Rivoire, Genf; Marc-J. Saugey, Genf; Arthur Bugna, Genf; als Ersatzrichter Pierre Brailard (Département des travaux publics), Alfred Damay, Pierre Bussat, alle in Genf. Ferdinand Duc (professeur à l'Ecole complémentaire professionnelle), Genf, wird mit beratender Stimme beigezogen. Zur Verfügung stehen Fr. 50 000.- für sechs Preise und Fr. 20 000.- für allfällige Ankäufe. Das neue gewerblich-industrielle Berufsbildungszentrum ist für eine ständige Wochenschülerzahl (Kursteilnehmer und ganzzzeitliche Schüler) von 5000, wovon 1000 Schüler pro Tag in fünftägigem Turnus wechseln, bestimmt. Aus dem tabellarisch nach Raumart und Nutzfläche zusammengestellten Programm ist folgender totaler Bedarf (Cours complémentaires; Apprentissage combinés et à plein temps) für jede der sieben Abteilungen ersichtlich: Mécanique, électricité et artisanat du métal (fünf Berufsgruppen) 5484 m²; Industrie de la construction (sieben Berufsgruppen) 8934 m²; Ameublement et décoration (zwei Berufsgruppen) 895 m²; Arts graphiques (zwei Berufsgruppen) 1417 m²; Physique et chimie (zwei Berufsgruppen) 378 m²; Alimentation (vier Berufsgruppen) 479 m²; Autres professions (sieben Berufsgruppen) 1676 m². Die Administration umfaßt zehn Räume (374 m²) und zusätzlich eine Hauswartwohnung (90 m²). Gemeinschaftliche Räume: Bibliothek mit Lesesaal, Foyer, Erfrischungsraum mit Küche, Aula, zusammen 920 m². Insgesamt sind für rund 50 Hauptberufe vorzu-

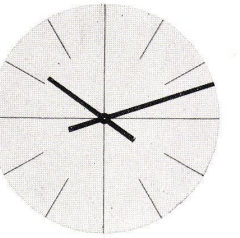
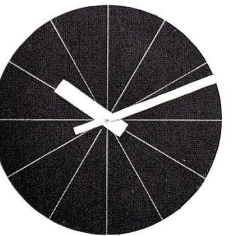
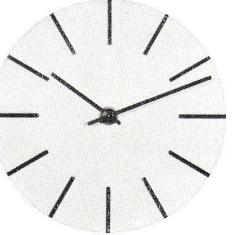
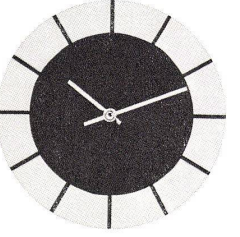
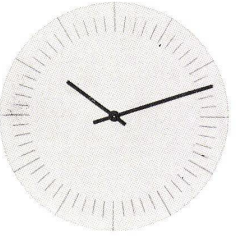
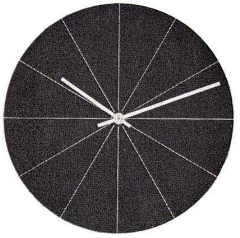
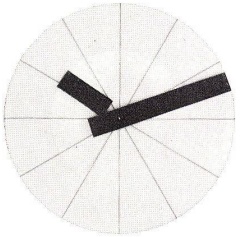
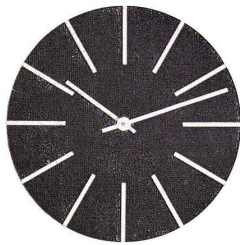


Wahli + Cie Bern
Fensterfabrik
Scheibenstrasse 22-24
Telefon 031 41 11 55

wahli fenster

Les nouvelles horloges
électriques
que vous propose
Favag SA Neuchâtel

Favag AG Neuenburg
stellt Ihnen
ihre neuen elektrischen
Uhren vor



FAVAG

sehen: Salles de culture générale 10, Salles de théorie et dessin 45, Salles de démonstration 13, Ateliers 21, Laboratoires 4 (ferner Material- und Lagerräume). Die sanitären Anlagen müssen für rund 1300 Personen genügen. Zum Bauprogramm gehören zudem offene und überdeckte Werkhöfe (rund 1700 m²) und Parkierungsgelegenheit für insgesamt 575 Fahrzeuge. Die gesamte Gebäudenutzfläche wird mit 23 814 m² angegeben. Zu projektieren sind zusätzlich Räumlichkeiten und Einrichtungen für die wassersportlichen Organisationen Pontonniers militaires (Bootsräume, Garderobe usw.) und Canoë Club de Genève (Bootsraum, Werkstätte, Garderoben, Klubraum usw.). Anforderungen: Bebauungs- und Verkehrsplan 1:2500, Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung und Erläuterungsbericht. Fragenbeantwortung bis 31. März, Abgabe bis spätestens 30. September. Bezug der Unterlagen gegen Depot von Fr. 100.- beim Département des travaux publics, Case postale Rive, 1200 Genf.

Entschiedene Wettbewerbe

Verbreiterung der Anlagen zwischen Quaibrücke und Arboretum in Zürich

Der Stadtrat hat im Oktober 1963 vier Ingenieurfirmen beziehungsweise Unternehmungen je einen Projekt-auftrag zur Erlangung von Entwürfen für die seeseitige Verbreiterung des Bürkliplatzes und der Anlagen vor dem General-Guisan-Quai mit Unterflurgarage erteilt. Zusammensetzung der Expertenkommission: Stadtrat Dr. S. Widmer, Vorstand des Bauamtes II (Vorsitz); Stadtrat R. Welter, Vorstand des Bauamtes I; Stadtbaumeister A. Wasserfallen; Stadtgenieur J. Bernath; Garteninspektor P. Zbinden; Kantonsingenieur H. Stüßi; Ing. H. Bachofen, Chef der Abteilung Wasserbau und Wasserrecht des Kantons Zürich; Ing. R. Henauer, Zürich; Ing. H. Schlegel, Direktor der Th. Bertschinger AG, Zürich; Oberingenieur W. Zingg, Büro für Wasserkraftanlagen der industriellen Betriebe; mit beratender Stimme: Ing. Ch. Schaerer und Ing. J. Zeller, Leiter der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau an der ETH.

Zur Weiterbearbeitung der Bauaufgabe und zu einer Sonderentschädigung von Fr. 6000.- wurde von der Expertenkommission das Projekt 2 empfohlen. Als dessen Verfasser wurde die Ingenieurfirma H. R. Fietz, Zürich, Mitarbeiter Professor H. Hauri und Ing. R. Johann, ermittelt. Der Stadtrat hat den Anträgen der Experten zugestimmt; die Auftragserteilung erfolgt hingegen in einem späteren Zeitpunkt. Zusätzliche Entschädigungen für Variantenstudien von je Fr. 3000.- erhalten die Verfasser der drei übrigen Entwürfe: AG Conrad Zschokke, Zürich; Ing. M. R. Ros, Zürich, mit Per Hall & Ass., Montreal; Locher & Cie. AG, Zürich.

Pfarr- und Priesterheim in Wil SG

Beschränkter Projektwettbewerb, sieben Entwürfe; feste Entschädigung je Fr. 1000.-. Architekten im Preisgericht: R. Küenzi, Zürich;

C. Paillard, Zürich; H. Stadlin, St. Gallen; R. Baechtold, Rorschach. Ergebnis:

1. Preis Fr. 2600.-: E. Brantschen, St. Gallen, Mitarbeiter A. Weißer, E. Gentil; 2. Preis Fr. 2300.-: André Studer, Gockhausen ZH; 3. Preis Fr. 2100.-: Alois Müggler, Zürich, Mitarbeiter Willi Egli.

Das Preisgericht empfiehlt, die drei Preisträger mit einer Überarbeitung ihrer Entwürfe zu beauftragen.

Mittelschule Toggenburg in Wattwil

40 Entwürfe. Ergebnis:

1. Rang Fr. 6000.-: Glaus & Stadlin, St. Gallen, Mitarbeiter A. Heller, H. Meili; 2. Rang Fr. 5500.-: Beda Küng, Basel, Mitarbeiter Hans-Rudolf Bühler, Basel; 3. Rang Fr. 5000.-: Niklaus Kuhn, Zürich; 4. Rang Fr. 3500.-: Peter Hugentobler und Guido Günsperger, St. Gallen; 5. Rang Franken 2000.-: Blöchlinger & Schwarzenbach, Uznach; 6. Rang: Louis Wälle, Siena, Italien; 7. Rang: Kurt Federer, Rapperswil, Mitarbeiter Janez Jagric; Ankauf Fr. 3000.-: Martin Steinmann, Rapperswil.

Die in den ersten drei Rängen klassierten Verfasser werden eingeladen, ihre Entwürfe im Sinne von Artikel 42 der Wettbewerbsnormen zu überarbeiten.

Angestelltenwohnbauten der Grande Dixence S. A. in Les Haudères

Ergebnis:

1. Preis Fr. 5000.-: Paul Morisod und Jean Kyburz, Sitten; 2. Preis Franken 3500.-: Augustin Michaud, Sitten; 3. Preis Fr. 2500.-: Nadine und Jean Iten, Genf; 4. Preis Fr. 1000.-: Paul Lorenz, Sitten.

Primarschulhaus Heumatt und Wohnüberbauung Zürich-Seebach

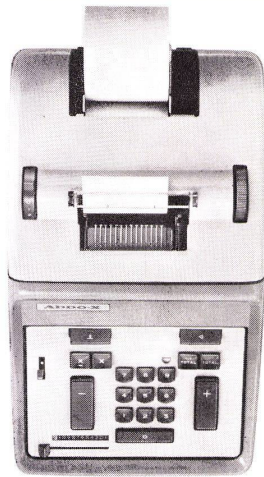
Der Stadtrat hat im März 1964 unter zehn Zürcher Architekten einen beschränkten Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das oben genannte Bauvorhaben eröffnet. Architekten im Preisgericht: Stadtbaumeister A. Wasserfallen; Otto Glaus, Zürich; Walter Schwaar, Bern; Jacques de Stoutz, Zürich; Herbert Mätzener, Zürich (Ersatzmann). Ergebnis:

1. Rang Fr. 6500.- und Empfehlung zur Weiterentwicklung: Robert Constam & Hansrudolf Koller; 2. Rang Fr. 4500.-: Balz Koenig; 3. Rang Fr. 3000.-: Jakob Frei; 4. Rang Franken 2900.-: Peter Sennhauser; 5. Rang Fr. 2000.-: Hans-Walter Hauser, Mitarbeiter Heinz Hauser; 6. Rang Fr. 1100.-: Werner Forrer.

Erweiterungsbauten der Gewerbeschule Thun

In diesem vom Gemeinderat unter allen Fachleuten des Kantons Bern öffentlich ausgeschriebenen Wettbewerb sind 45 Projekte eingegangen. In einer ersten Beurteilung durch das Preisgericht im Frühjahr 1964 erfolgte eine erste Prämierung. Gemäß Empfehlung des Preisgerichtes wurden die Verfasser der fünf besten Projekte eingeladen, ihre Entwürfe nochmals zu überarbeiten. Die neubearbeiteten Projekte wurden durch das gleiche Preisgericht beurteilt. Der erste Rang wurde dem Projekt von Architekt W. Althaus, Bern, zuerkannt. Im zweiten Rang steht das Projekt der Architekten Streit & Rothen, Mitarbeiter Hans Müller, Münsingen.

Addo-X, die neuen Modelle formschön und in heller, arbeitsfreundlicher Farbe



mit anatomisch-richtiger Tasten-anordnung mit Tastensperre auf allen Ziffern- und Funktionstasten mit rotem Druck aller Minusposten mit leichtem, angenehmem und trotzdem deutlichem Tastenanschlag

mit vollautomatischer, abgekürzter Multiplikation mit direkter Plus- und Minus-Repetition mit optischer Kreditanzeige mit automatischer Löschung des Tastenfeldes

Addo-X

die neuen Modelle

Addo ist eine der führenden Büromaschinenfabriken der Welt. Von Produktionszentren auf zwei Kontinenten gelangen seit Jahrzehnten Addo-Produkte in über hundert Länder.

Das Addo-X-Prinzip: für jede Funktion eine Taste für jede Taste eine Funktion bietet Sicherheit Addo-X-Modelle zu Fr. 790.- bis Fr. 1650.- Multiplikations- und Divisions-Automaten bis Fr. 2490.-

Verkauf in guten Fachgeschäften

Fabrikniederlassung in der Schweiz: Addo AG Zürich 35, Telefon 051 28 96 06

Sekundarschulhaus «Furrenmatte» in Einsiedeln

Projektwettbewerb unter den im Kanton Schwyz niedergelassenen oder heimatberechtigten Fachleuten und drei eingeladenen auswärtigen Architekten. Architekten im Preisgericht: H. Schürch, Luzern; Karl Higi, Zürich; A. Stähli, Lachen. Ergebnis: 1. Preis Fr. 6000.- und Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Walter Truttmann, Littau (in Büro Gaßner, Luzern); 2. Preis Fr. 4500.-: Hans Zehnder, Siebnen; 3. Preis Fr. 4000.-: Theo Fuchs, Einsiedeln; 4. Preis Fr. 3000.-: Adelrich Lienert und Robert Schindler, Einsiedeln und Kloten; 5. Preis Fr. 1500.-: Josef Riklin, Wädenswil; 6. Preis Fr. 1000.-: Reiner Kaelin, Mitarbeiter Christoph Gutermann, Zürich.

Sekundarschulanlage und Wohnbauten in Bolligen BE

24 Entwürfe. Ergebnis: 1. Preis Fr. 5000.- und Empfehlung zur Projektierung: Marcel Mäder & Karl Brüggenmann, Bern; 2. Preis Fr. 4600.-: von Gunten & Delley, Mitarbeiter W. Kuhn, Bern; 3. Preis Fr. 4400.-: Lienhard & Straßer, Bern; 4. Preis Fr. 4200.-: Jörg Suter, Oberentfelden, Werner Kißling und Rolf Kiener, Bern; 5. Preis Fr. 3800.-: Werner Küenzi, Bern; 6. Preis Franken 3000.-: Eduard Helfer, Bern.

Projekt für ein neues Rathaus in Thuisis

Die begutachtende Kommission hat am 7. Januar 1965 die eingegangenen Projekte geprüft und folgende Rangordnung aufgestellt: 1. Rang: Projekt «Schyn», Andreas Liesch, dipl. Architekt SIA, Chur; 2. Rang: Projekt «Leone», Hans Peter Menn, dipl. Architekt ETH/SIA, Chur; 3. Rang: Projekt «Viamala», Gaudenz Domenig, dipl. Architekt ETH/SIA, Chur; 4. Rang: Projekt «Beverin», Wild & Rasi, Architekten,

Thuisis; 5. Rang: Projekt «Treppe», C. von Planta, dipl. Architekt ETH/SIA, Chur. Die Kommission empfiehlt den Behörden das im ersten Rang stehende Projekt «Schyn» von dipl. Arch. SIA Liesch zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

Primarschulanlage im Roberstenquartier in Rheinfelden

Gemäß Empfehlung des Preisgerichts wurden die Verfasser der drei erstangierten Projekte zu einem engeren Wettbewerb eingeladen. Die drei überarbeiteten Projekte hat das gleiche Preisgericht geprüft. Es empfiehlt dem Gemeinderat einstimmig, die Verfasser des Projektes «Prinz», nämlich Robert Frei und Erwin Moser, Architekten in Aarau, Mitarbeiter F. Buser, mit der Weiterbearbeitung dieser Bauaufgabe zu beauftragen.

Kirchliches Zentrum in Olten

Unter 26 Projekten für ein evangelisch-reformiertes kirchliches Zentrum hat das Preisgericht wie folgt entschieden: 1. Preis Fr. 5000.-: Ernst Müller in Firma Haldemann & Müller, Grenchen; 2. Preis Fr. 4500.-: Robert Rhiner in Firma Rhiner & Hochuli, Dulliken; 3. Preis Fr. 4000.-: Anton und Alfred Wegmüller, Atelier 63, Selzach; 4. Preis Fr. 3000.-: Etter & Rindlisbacher, Solothurn; 5. Preis Fr. 2000.-: F. Gubler, Grenchen, in Firma U. Streit & F. Gubler, Lyß; 6. Preis Fr. 1500.-: Peter Altenburger und Rolf Dreier, Solothurn; Ankauf Fr. 1000.-: Ernst Brucker und Roland Wälchli, Olten. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der mit dem ersten bis dritten Preis ausgezeichneten Projekte zu einer Überarbeitung gemäß Artikel 42 der Wettbewerbsordnung SIA gegen eine Entschädigung von je Fr. 2000.- einzuladen.

Schulhaus und Turnhalle Stetten AG

Unter sechs Projekten hat das von der Gemeinde Stetten bestellte Preisgericht (mit den Architekten O. Bitterli, Zürich; E. Aeschbach, Aarau; F. Waldmeier, Aarau, als Ersatzrichter) wie folgt entschieden: 1. Preis Fr. 2200.- und Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Hänni & Haenggli, Baden, Mitarbeiter G. Hildebrand; 2. Preis Fr. 1500.-: Franz Scherer und Walter Keller, Zürich und Fislisbach; 3. Preis Fr. 1300.-: A. und W. Moser und J. Kohler, Baden. Im vierten Rang (ohne Preiserteilung) stehen die Projekte der Architekten Ernst Dinkel und Hans Bader, Niederrohrdorf; J. Oswald, Muri-Bremgarten, Mitarbeiter K. H. Rüppel, W. Meier, P. Schneider; W. Hunziker, Brugg, Mitarbeiter F. Widmer. Sämtliche Bewerber wurden mit Fr. 1200.- fest entschädigt.

Erweiterung des Sekundarschulhauses in Neukirch-Egnach

Fünf Architekten des Bezirkes Arbon wurden zu einem Projektwettbewerb eingeladen. Architekten im Preisgericht: A. Possert, R. Stuckert, beide in Frauenfeld. Ergebnis: 1. Preis Fr. 750.- und Empfehlung zur Weiterbearbeitung: J. Afolter, Romanshorn; 2. Preis Fr. 550.-: Adorni und Gisel, Arbon; 3. Preis Fr. 450.-: P. Haas, Arbon (Projekt 5); 4. Preis Fr. 250.-: P. Haas, Arbon (Projekt 5a).

Schulanlage «Hübeli» in Emmen LU

Projektwettbewerb unter sieben Teilnehmern. Architekten im Preisgericht: H. Frey, N. Abry, H. Gubelin. Ergebnis: 1. Preis Fr. 4000.- und Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Kaspar Müller, Emmenbrücke; 2. Preis Fr. 3500.-: Kunz & Gemperli, Emmenbrücke;

3. Preis Fr. 1500.-: Hans Kaufmann, Emmenbrücke, Mitarbeiter Jules Glanzmann; 4. Preis Fr. 1000.-: Leuenberger & Naegeli, Emmenbrücke. Zudem erhalten sämtliche Teilnehmer mit Ausnahme des ersten Preisträgers Fr. 1500.-.

Projektwettbewerb für den Neubau des Stadttheaters in Basel

Das Baudepartement des Kantons Basel-Stadt hatte einen Projektwettbewerb für den Neubau des Stadttheaters in Basel ausgeschrieben. Das Preisgericht traf unter 28 Projekten folgenden Entscheid: 1. Preis Fr. 13 000.-: Schwarz, Gutmann & Gloor, Zürich, Mitarbeiter Ebbecke; 2. Preis Fr. 9000.-: Wilfrid Steib, Katharina Steib, Basel; 3. Preis Fr. 8000.-: J. Gaß und W. Boos, Basel, Mitarbeiter E. Eilingsfeld; 4. Preis Fr. 7000.-: R. Winter, J. Trueb, R. Ellenrieder, Basel; 5. Preis Fr. 6500.-: M. Funk und H. U. Fuhrmann, Baden und Zürich; 6. Preis Fr. 6000.-: P. Zoelly, Zürich; 7. Preis Fr. 5500.-: Dr. R. Rohm, Zürich; 8. Preis Fr. 5000.-: Pietro Hammel, Rüslikon und Zürich. Ankäufe: Fr. 4000.-: Burckhardt, Rickenbacher und Tonin, Basel; Fr. 4000.-: N. Bischoff und H. Rüegg, Basel; Fr. 3500.-: E. & B. Buser und J. Zaeslin, Basel; Fr. 3500.-: L. Niethammer, Burgdorf; Fr. 2500.-: A. Casoni, Basel, Mitarbeiter R. Jundt; Fr. 2500.-: B. Huber, Zürich, Mitarbeiter R. Ruf. Architekten im Preisgericht waren: H. Luder, Basel; F. Peter, Basel; H. Baur, Basel; F. Brugger, Lausanne; R. Christ, Basel; E. Gisel, Zürich; A. Rederer, Basel. Das Preisgericht empfiehlt der ausschreibenden Behörde, den Verfasser des ersten Preises mit der Weiterbearbeitung des Entwurfes zu beauftragen.

Theodor Schlatter & Co. AG. 9000 St. Gallen

Wassergasse 24, Telefon 071 / 22 74 01

Rasche und günstige Lieferungs-möglichkeit bei gediegener Arbeit

Verschiedene Türtypen, schalldichte Türen und Wände System Monada
Spezialität: Aluminium-Türen, verstellbare Trennwände, Innenausbau, Schränke Serienmöbel nach speziellen Entwürfen



Wettbewerbe (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ablieferungs-termin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
15. April 1965	La Maison Européenne 1965	Genter Messe, Belgien	Qualifizierte Architekten aller europäischen Länder. (Nicht mehr nur jene aus der EWG.)	März 1965
30. April 1965	Städtebauliche Gestaltung des Gebietes zwischen Holzmarkt und Schachen in Aarau	Gemeinderat von Aarau	Alle im Bezirk Aarau seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassenen und die in der Stadt Aarau heimatberechtigten Architekten.	Okt. 1964
30. April 1965	Bauten der Kursaalgesellschaft San Sebastián, Spanien	Sociedad Inmobiliaria y del Gran Kursaal Marítimo de San Sebastián	Alle Architekten, welche einem Mitgliedverband der UIA (also zum Beispiel dem SIA) angehören.	Okt. 1964
30. April 1965	Kirchliches Zentrum St. Johannes in Luzern	Katholische Kirchgemeinde Luzern	Alle selbständig erwerbenden Architekten katholischer Konfession, die im Kanton Luzern seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassen oder heimatberechtigt sind.	Dez. 1964
30. April 1965	Kirchgemeindehaus in Wettingen	Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof	Alle reformierten selbständig erwerbenden Architekten, welche in der Gemeinde Wettingen seit 1. Januar 1964 niedergelassen sind.	Jan. 1965
30. April 1965	Sekundarschule in Sissach	Gemeinderat Sissach	Alle im Kanton Basel-Land geborenen oder seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassenen Architekten.	März 1965
31. Mai 1965	Gewerbeschule St.Gallen	Stadtrat von St.Gallen	Alle selbständigen Architekten, die in den Kantonen St.Gallen, Appenzel AR und Thurgau seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassen oder im Kanton St.Gallen heimatberechtigt sind.	Febr. 1965
30. Juni 1965	Kirchliches Zentrum in Zürich-Neuauffoltern	Reformierte Kirchgemeinde Zürich-Affoltern	Alle in der Stadt Zürich niedergelassenen (Wohnsitz oder Geschäftsdomicil) Architekten, die der reformierten Landeskirche angehören.	März 1965
2. Aug. 1965	Oberstufenschulhaus in Niederlenz	Gemeinderat von Niederlenz	Alle heimatberechtigten oder seit dem 1. Juli 1963 im Bezirk Lenzburg niedergelassenen Fachleute sowie neun eingeladene Architekturfürmen.	Jan. 1965
2. Aug. 1965	Lehrerseminar in Kreuzlingen	Regierungsrat des Kantons Thurgau	Alle Fachleute, die seit mindestens 1. Januar 1964 in den Kantonen Thurgau, Zürich, St. Gallen, Schaffhausen, Appenzel Inner- oder Außer-rhoden niedergelassen sind. Fachleute mit eingetragener Büroniederlassung seit mindestens 1. Januar 1964 im Kanton Thurgau. Unselbständig Erwerbende sowie Studenten, die den vorstehenden Bedingungen entsprechen, sind zur Teilnahme berechtigt, sofern sie eine schriftliche Bestätigung des Arbeitgebers abgeben.	März 1965
20. Aug. 1965 (Modell: 1. Sept. 1965)	Neu-Technikum in Buchs SG	Regierungen des Fürstentums Liechtenstein sowie der Kantone Graubünden und St.Gallen	Alle Architekten, die seit 1. Januar 1964 im Fürstentum Liechtenstein und in den Kantonen Graubünden oder St. Gallen Wohnsitz haben, und ferner Architekten mit Bürgerort in einer Gemeinde Liechtensteins oder der mitveranstaltenden Kantone ohne Rücksicht auf den Wohnsitz.	März 1965
31. Aug. 1965 (Modell: 11. Sept. 1965)	Berufsschule in Winterthur	Stadtrat Winterthur	Alle seit 1. Januar 1963 in den Bezirken Winterthur, Andelfingen, Bülach und Pfäffikon niedergelassenen Architekten. Für nichtständige Mitarbeiter gelten die gleichen Bedingungen. Unselbständige Bewerber haben beim Bezug der Unterlagen eine Bewilligung des Arbeitgebers abzugeben.	März 1965
30. Sept. 1965	Centre professionnel in Genf	Département des travaux publics des Kantons Genf	Alle im Kanton Genf heimatberechtigten Architekten, Schweizer Architekten, welche im Kanton Genf seit mindestens 1. Januar 1963 wohnhaft oder beruflich niedergelassen sind, sowie ausländische Architekten, die seit mindestens 1. Januar 1955 im Kanton Genf wohnhaft oder beruflich niedergelassen sind.	März 1965

Wettbewerb 1964 für das thurgauische Kantonsspital in Frauenfeld

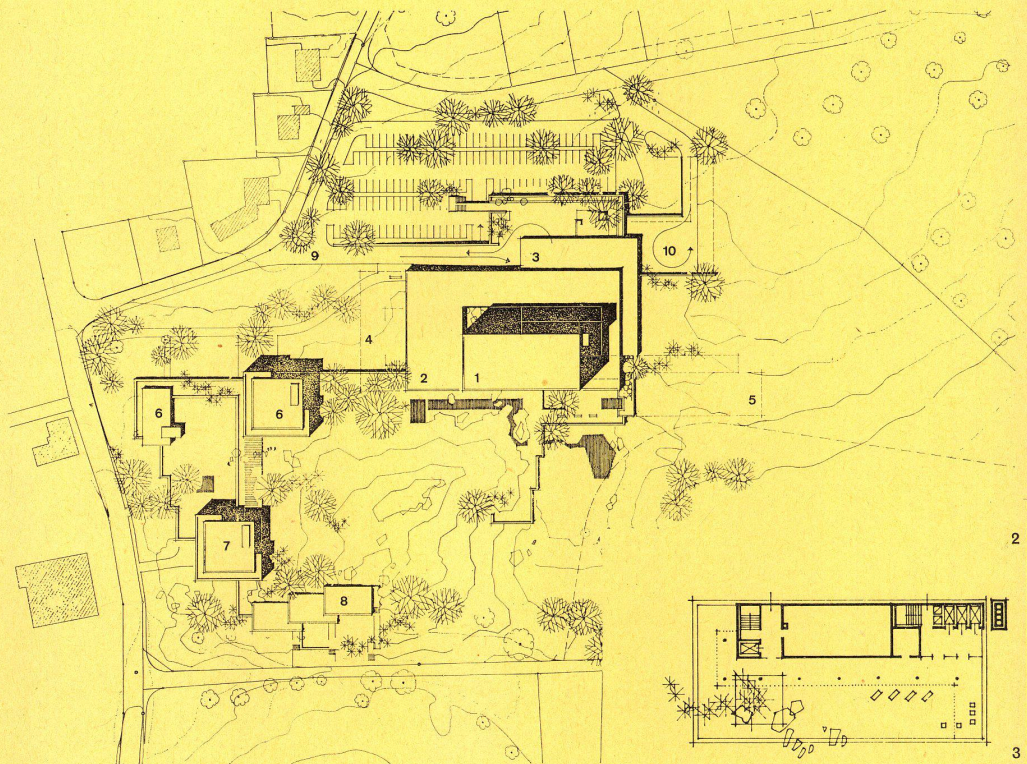
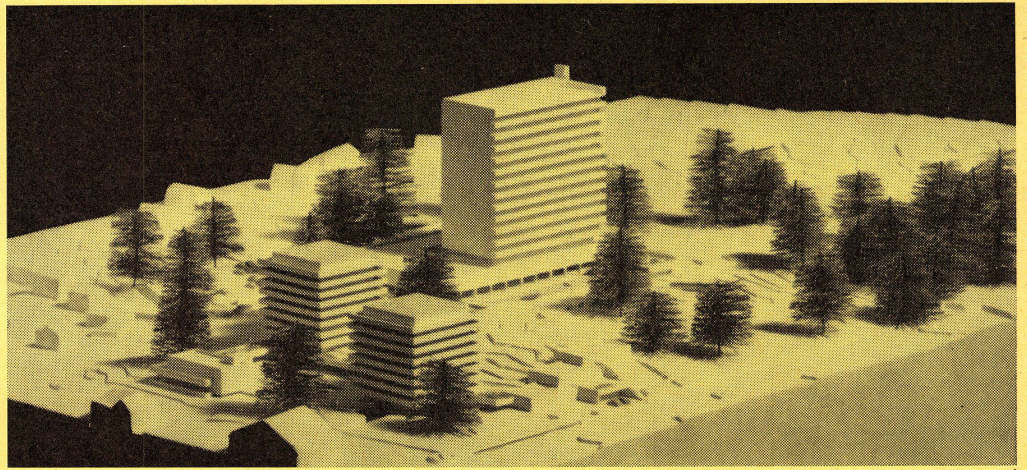
Im Raumprogramm waren im wesentlichen zwei verschiedene Gebäudegruppen verlangt worden: Erstens das eigentliche Spitalgebäude mit 300 Betten mit den dazugehörigen Räumen für Operation, Gebärdabteilung, Röntgendiagnose und -therapie, physikalische Therapie, Laboratorien, Verwaltung sowie die technischen Zentralen für Heizung, Wäscherei und Küche mit Speisesälen. Zweitens die Personalhäuser, umfassend 150 Zimmer für Schwestern und Personal sowie Angestellte.

Die zehn Projekte unterschieden sich im wesentlichen durch die Ausformung des Bettenhauses. Die meisten Projekte sahen ein breites, zwei bis drei Geschosse hohes Sockelgeschoss mit den Behandlungs- und Betriebsräumen vor. Über diesen Basisgeschossen erhebt sich das Bettenhaus. Bei drei Projekten wurden Bettenhäuser mit je zwei Pflegeeinheiten zu je 30 Betten pro Geschoss vorgeschlagen. Dadurch wurden diese Bettenhäuser fünf bis sechs Geschosse hoch, aber relativ breit. Fünf Projekte bringen Bettenhäuser von zehn bis zwölf Geschossen mit nur je einer Pflegeeinheit pro Geschoss. Dabei ergaben sich ab Terrain Höhenentwicklungen von rund 50 m.

Das Preisgericht, in welchem neben zwei Herren der kantonalen Verwaltung der Direktor des Kantonsspitals selbst, die beiden Kantonsbaumeister von Basel und vom Thurgau, der Stadtbaumeister von Zürich und als einziger freier Architekt Architekt Boßhardt aus Winterthur waren, stellte fest, daß ein Gebäude von der Größe des Kantonsspitals Frauenfeld an diesem Standpunkt zwangsläufig zu einer städtebaulichen Dominante werde. Dies gilt, ob das Bettenhaus fünf bis sechs oder zehn bis zwölf Geschosse aufweisen wird. Im ersten Fall wird die breite Baumasse die Höhe des angrenzenden Waldes aufnehmen, bei einem hohen Bettenhaus dagegen entsteht ein relativ schlanker Baukörper, der einen belebenden Kontrast zur bewaldeten Kuppe bilden wird. Die Schaffung eines neuen städtebaulichen Akzents hielt das Preisgericht in der vorhandenen Distanz vom Stadtzentrum als vertretbar.

Außerdem stellte das Preisgericht fest, daß mit dem hohen Bettenhaus auch betriebliche Vorteile verbunden seien.

Die Jury konnte sich nach eingehender Prüfung der inneren Organisation der verschiedenen Vorschläge nicht entschließen, ein Projekt zur Weiterbearbeitung und zur Ausführung zu empfehlen. Die drei in den ersten Rängen stehenden Projektverfasser sind zu einer Weiterbearbeitung unter Zuzug der Spitalfachleute aufgefordert worden.



1. Rang

1 Modell.

2 Situation 1: 2500.

1 Bettenhaus
2 Vorbau Behandlung, Labors,
Verwaltung
3 Vorbau mit Eingang und Notfallaufnahme
4 Erweiterung Behandlungsteil
5 Erweiterung Bettenhaus
6 Personalhaus
7 Schwesternhaus

8 Dienstwohnungen

9 Zufahrt Patienten und Besucher
10 Warenlieferung

3-7

Geschoßpläne 1: 1000.

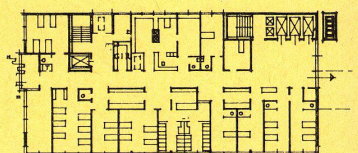
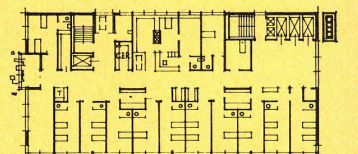
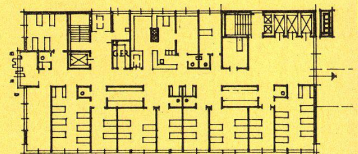
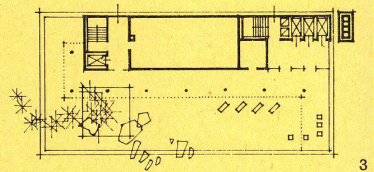
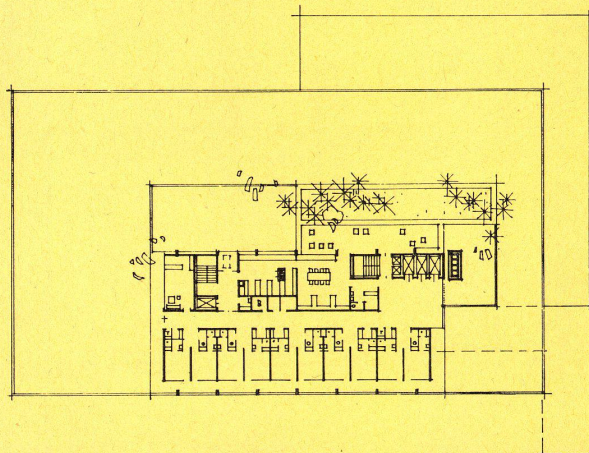
3 Dachgeschoß

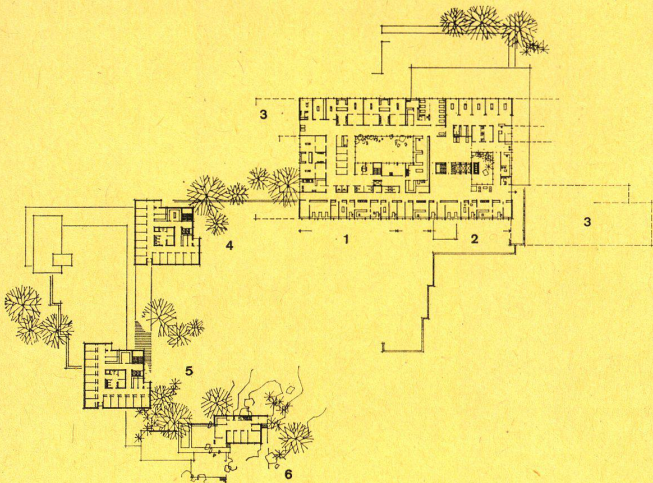
4 Geschosse LMN (allgemeine Chirurgie) und Geschosse SR (allgem. Medizin)

5 Geschosse PO (Privatabteilung Chirurgie) und Geschoss T (Isolation)

6 Geschosse HJ (Geburtshilfe)

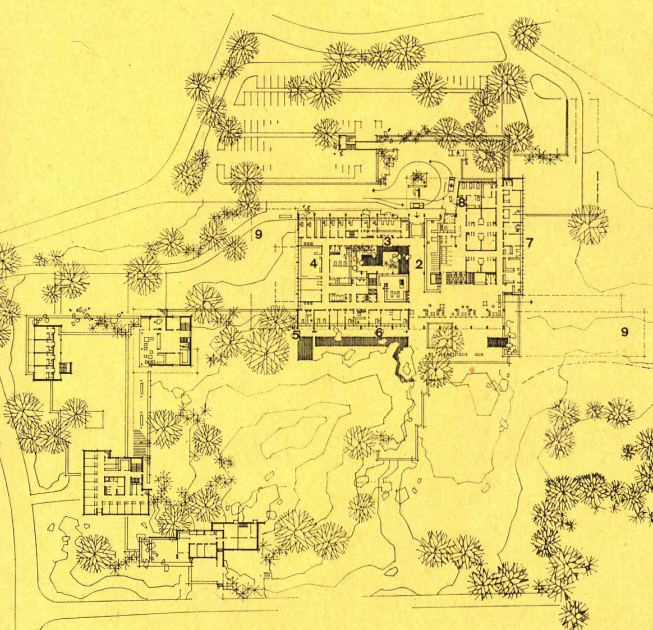
7 Geschoss G (Pikettpersonal)





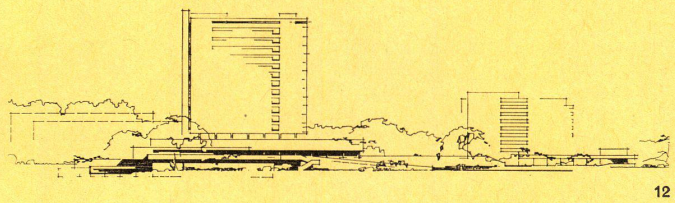
- 8
 Geschoß F 1:2500.
 1 Operationsabteilung
 2 Gynäkologie
 3 Erweiterung
 4 Personalhaus
 5 Schwesternhaus
 6 Dienstwohnungen
 9
 Geschoß E 1:2500.
 1 Patienten- und Besuchereingang
 2 Portier und Aufnahme
 3 Verwaltung
 4 Laboratorien
 5 Psychiatrische Beratung
 6 Medizinische Administration
 7 Röntgendiagnose und -therapie
 8 Notfälle
 9 Erweiterung
 10

- 8 Magazine und Lager
 9 Parkplätze
 10 Untergeschoß Personal mit Bastelräumen und Velogarage
 11 Personalhaus, Zimmergeschoß
 12 Schwesternhaus, Untergeschoß mit Tagraum, Bastelraum
 13 Dienstwohnungen mit Garagen
 11
 Geschoß C 1:2500.
 1 Garagen
 2 Werkstätten
 3 Heizung
 4 Obduktion

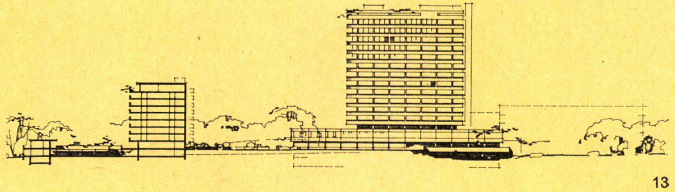
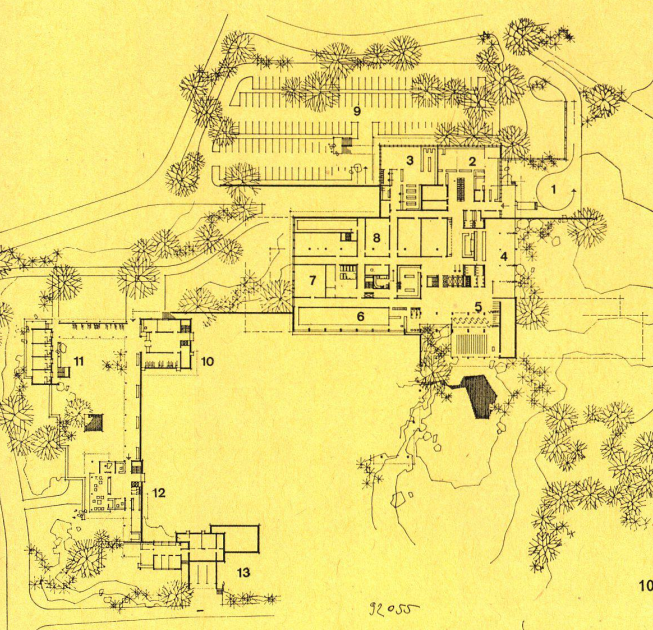


- 8
 Geschoß D 1:2500.
 1 Warenanlieferung
 2 Küche
 3 Wäscherei
 4 Speisesäle
 5 Saal
 6 Physikalische Therapie
 7 Turnraum

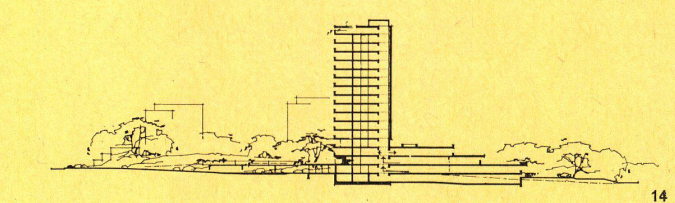
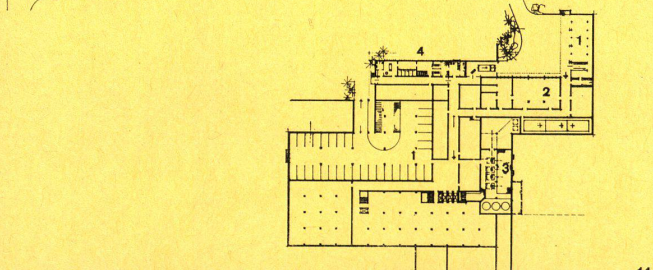
- 12
 Hauptbau und Personalhäuser, Nordwest 1:2500.
 13
 Schnitt Personalhäuser vom Hauptbau, Südost 1:2500.
 14
 Schnitt Bettenhaus 1:2500.



12



13



14

Die Charakterisierung der drei ersten Entwürfe durch das Preisgericht ist folgende:

1. Rang: Karl Häberli, Bischofszell/
Frauenfeld, Jan Gundlach, Frauen-
feld, Armin M. Etter, Zürich.

Das nach Südosten orientierte, 50 m hohe Bettenhaus steht auf den ihm stufenförmig vorgelagerten Behandlungs-, Administrations- und Wirtschaftsgeschossen. Dabei ist das abfallende Gelände durch Terrassierungen stark ausgenutzt. Die Personalhäuser liegen gestaffelt gegen die Thundorferstraße.

Der Zugang erfolgt sowohl für die Patienten als auch für Besucher von der Weinackerstraße her. Die Lage des Lieferanteneinganges ist vertretbar. Die Personalhäuser sind richtig disponiert.

Der Weg des Besuchers zum Eingang in die Halle mit Auskunft und Lifts ist zu weitläufig. Sonst ist die räumliche Anordnung des Erdgeschosses zweckmäßig.

Das Behandlungsgeschoß ist diszipliniert gut getrennt und richtig organisiert. Die internen Wege sind relativ günstig. Für genügende Belichtung ist gesorgt. Durch die vorgeschlagene Staffelung werden im ersten Untergeschoß brauchbare Wirtschaftsräume geschaffen.

Die Pflegestation ist gut disponiert. Die Personalhäuser weisen eine gute Grundrißliche Gestaltung auf. Die Gruppe der Baukörper steht schön in der Landschaft und ist gegenseitig gut abgewogen. Der Vorschlag für die Erweiterung überzeugt. Reizvoll ist die Anlage der Personalhäuser und der Wohnbauten. Die maßstäbliche Formulierung macht den großen Baukörper erträglich. Der große Kubikinhalte erklärt sich durch die Terrassierung und die großzügige Anlage der Verkehrsflächen.

Kubikmeterinhalt: Spitalgebäude rund 109 400 m³, Personalbauten rund 34 300 m³.

2. Rang: Max P. Kollbrunner, Zürich.

Zwei Baugruppen, Spitalgebäude mit dreigeschossigem Breitfuß und zwölfgeschossigem Bettenhaus mit

Geschoßpläne 1:2500.

3. 12. Geschoß (Frauenabteilung, Gynäkologie, allgemeine und private Betten)

4. 10. und 11. Geschoß (Frauenabteilung, Geburtshilfe, allgemeine und private Betten)

5. 3. bis 5. Geschoß (normale Privatabteilung)

6. 1., 2., 6. bis 9. Geschoß des Bettenhauses und Obergeschosses der Personalhäuser (normale allgemeine Abteilungen, 32 Betten und 1 Isolierzimmer)

7. 1 Krankenzimmer
2 Nebenräume
3 Personalzimmer
4 Einzimmerwohnungen
5 Viereinhalbzimmerwohnungen

8. Obergeschoß des Spitalgebäudes und Erdgeschoß der Personalhäuser (Behandlung und Untersuchung)

9. 1 Operationsabteilung

10. 1a septisch

11. 1b septisch

12. 2 Aufwachstation

13. 3 Gebärdabteilung

14. 4 Frauenärzte

15. 5 Pikettpersonal

16. 6 Saal

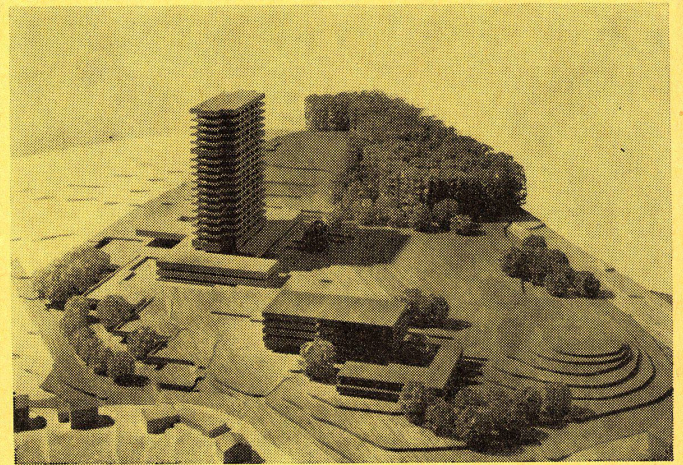
17. 7 Chirurgen

18. 8 Spezialärzte

19. 9 Personalzimmer

20. 10 Einzimmerwohnungen

21. 11 Viereinhalbzimmerwohnungen



2. Rang

1 Modell.

2 Situation 1:5000.

1 Bettenhaus

2 Verwaltung, Frauenärzte, Pikettpersonal

3 Operation, Röntgen

4 Intimer, abgesenkter, windgeschützter Patientengarten

5 Erweiterung Behandlung

6 Spitalzufahrt

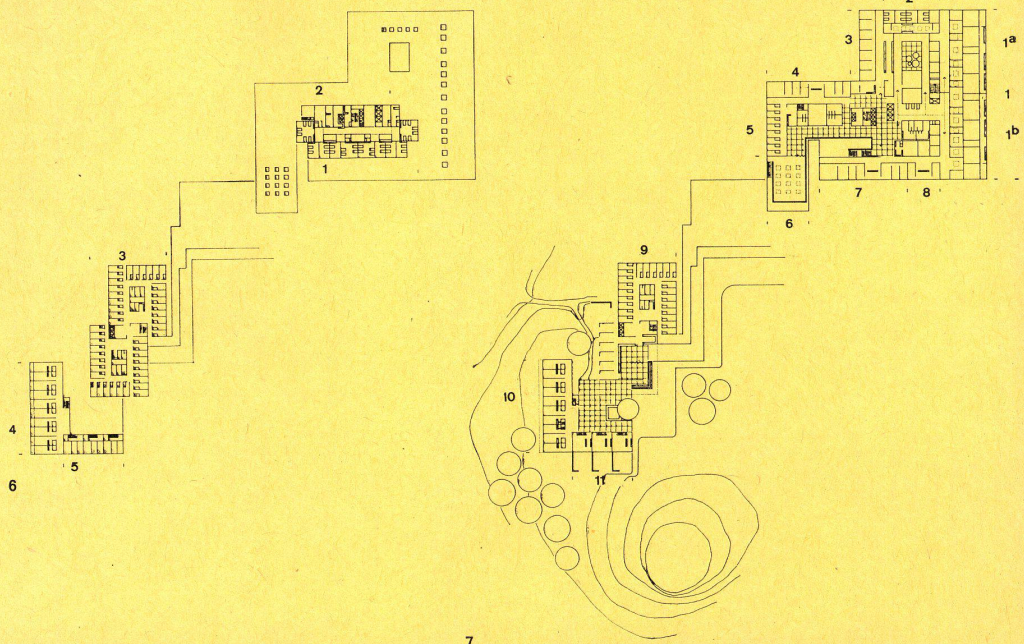
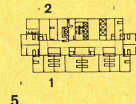
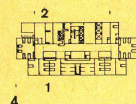
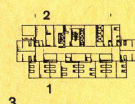
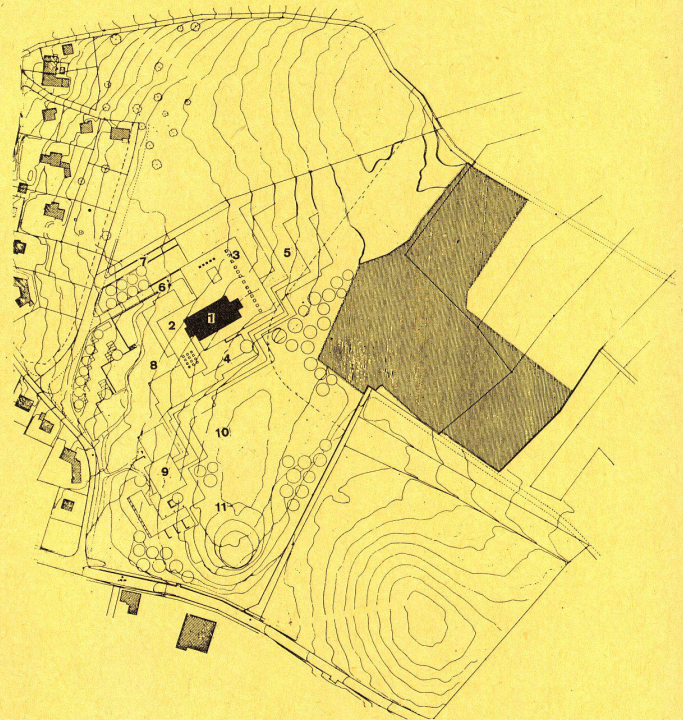
7 Warenanlieferung

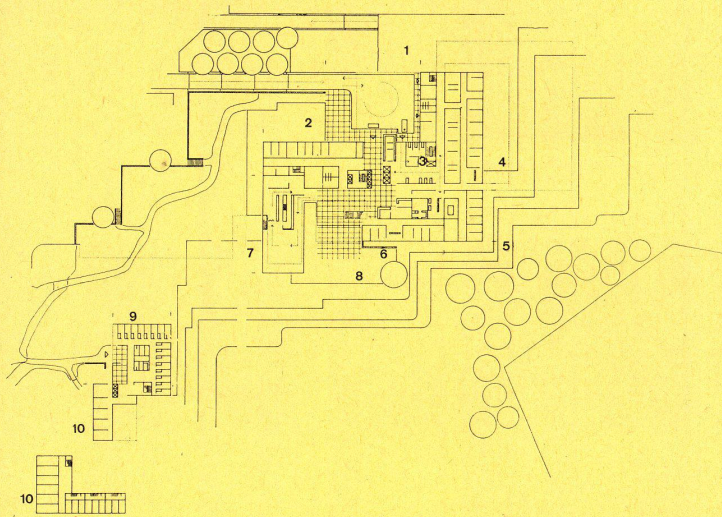
8 Fußgänger

9 Personalhäuser

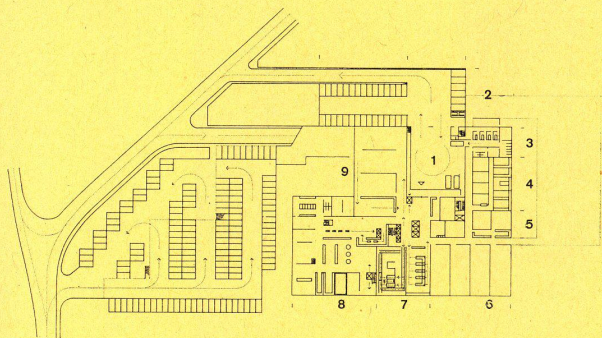
10 Park für Patienten

11 Park für Personal

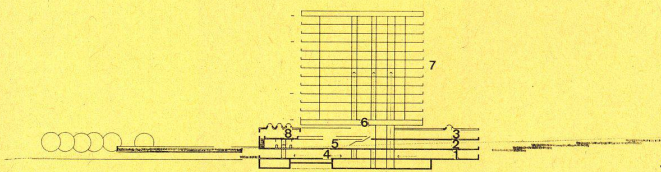




8



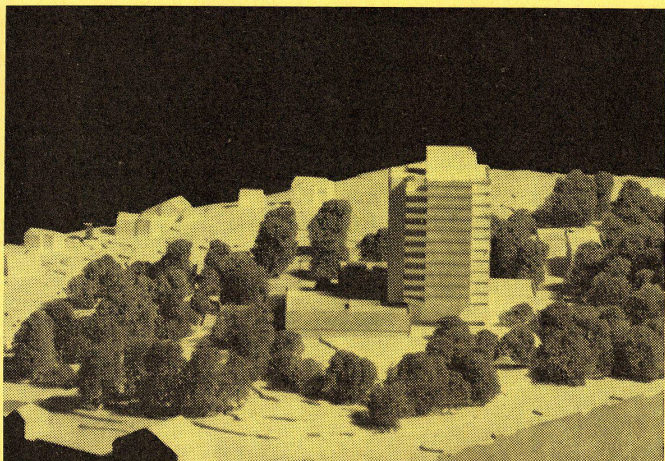
9



10

- 8 Erdgeschoß des Spitalgebäudes und Keller der Personalhäuser (Zentralversorgung)
- 1 Spitalvorfahrt
 - 2 Verwaltung
 - 3 Notfälle
 - 4 Röntgenabteilung
 - 5 Physikalische Therapie
 - 6 Medizinische Administration
 - 7 Personallehraum
 - 8 Intimer, abgesenkter, windgeschützter Patientengarten
 - 9 Personalzimmer
 - 10 Keller

- 9 Erstes Untergeschoß des Spitalgebäudes (Zentralversorgung)
- 1 Anlieferung
 - 2 Garage
 - 3 Aufbahrung, Obduktion
 - 4 Labors
 - 5 Apotheke
 - 6 Lager
 - 7 Bettenzentrale
 - 8 Küche
 - 9 Wäscherei
 - 10 Spitalgebäude Längsschnitt 1: 2500.
 - 1 Apotheke, Labor
 - 2 Röntgen
 - 3 Operation
 - 4 Küche
 - 5 Halle
 - 6 Installationsgeschoß
 - 7 Bettenabteilungen
 - 8 Saal



1

- 1
3. Rang
Modellaufnahme.

je einer Pflegestation pro Geschoß, zwei- bis fünfgeschossige Gebäudegruppe der Personalbauten in der Ecke Thundorfer- und Weinackerstraße.

Die Erschließung des Spitalgebäudes für Fahrzeuge auf zwei Ebenen (Haupteingang, Krankeneinlieferung und Werkverkehr) sowie durch eine Fußgängerverbindung von der Thundorferstraße her mit Verbindung zu den Parkplätzen ist günstig. Die Eingangspartie ist durch Liftanlagen eingeeignet, es fehlt die räumliche Beziehung zur Halle. Die Erschließung des Untergeschosses ist zweckmäßig.

Operations- und Gebärdabteilung sind mit den zugehörigen ärztlichen Administrationen zweckmäßig organisiert.

Die kurze Bettenstation mit günstig orientierten Krankenzimmern und kurzen Wegen ist durch einen teilweise nur künstlich belichteten Gangerkauft. Die Zusammenfassung der Aufzüge und ihre Anzahl sind günstig. Die vorgeschlagene Erweiterung durch eine Aufstockung des Bettenhauses ist unerwünscht. Der Vorschlag der Zusammenfassung der Personalzimmer führt zu wenig wohnlichen Gemeinschaftsräumen, Erdgeschoß- und Nordzimmern.

Das schlanke, am Hügel Fuß stehende Bettenhaus wirkt städtebaulich überzeugend. Die Personalbauten bilden einen erwünschten Übergang zu der zu erwartenden Neuüberbauung an der Thundorferstraße.

Dem relativ hohen Kubikmeterinhalt stehen 326 Krankenbetten gegenüber.

Kubikmeterinhalt: Spitalgebäude rund 97 600 m³, Personalbauten rund 20 800 m³.

3. Rang: Meyer & Keller, Basel.

Das Projekt zeichnet sich durch einen gut gegliederten, quadratischen Turmbau auf einem breitgelagerten, flachen Behandlungstrakt aus. Die Personalhäuser überschreiten die zulässige Grenze in bezug auf den Waldabstand.

Die Disposition der Bauten und Plätze im Gelände ist zweckmäßig, mit Ausnahme der Personalhäuser. Zu beanstanden ist der enge Vorplatz der Zufahrt zum Haupteingang. Die Idee, alle administrativen Abteilungen im Erdgeschoß und alle Behandlungsabteilungen im ersten Obergeschoß zusammenzufassen, ist gut, bedingt aber eine aufwendige Eingangshalle. Die Patienteneinlieferung im Untergeschoß ist wegen der mangelnden Überwachungsmöglichkeit abzulehnen. Im übrigen sind die Beziehungen der Abteilungen untereinander in Ordnung. Die Pflegeeinheit ist im allgemeinen gut, besonders hinsichtlich des Ausgusses und des WC, dagegen sind die Dienstwege zum Stationszimmer und für die Verpflegung ungünstig. Der Kern der Pflegeeinheit ist zu wenig zur Verkürzung der Dienstwege ausgenützt. Der Zugang zum Putzbalkon durch das Bad ist nicht zugänglich.

Die Personalhäuser mit den an langen Korridoren aufgereihten Zimmern sind langweilig.

Die städtebauliche und architektonische Durchbildung des Hauptbaues ist gut. Die Erweiterungsmöglichkeit ist nicht gelöst.

Kubikmeterinhalt: Spitalgebäude rund 89 100 m³, Personalbauten rund 22 500 m³.